**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 3 (1877)

**Heft:** 19

Artikel: Die zwei Gesandten

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-423240

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Briefe vom Kriegsschauplah

an das babylonische Militärdepartement.

Tit.

Jeht erst sehe ich ein, von welch' ungeheurer Wichtigkeit meine Senbung auf bas Kriegstheater war; wichtig vorerst für bas Land, bann für bie Ofsiziere, bann für bie Mannschaft und ganz besonbers auch für mich. Wer nicht selbst an Ort und Stelle ist, vermag bieß nicht recht zu würdigen und um so genauer will ich in meiner Berichterstattung sein.

Bon ber Reise kein Wort; ich reiste, wie es einem Manne bieser Mission und so splendid ausgestelltem Kredite gebührt. In Wien, Best und Bukarest ließ ich mir die Regenten, Minister und obersten Militärs vorstellen und hatte das Bergnügen, manchen richtigen Wint für die allfällige Weiterausbreitung des Krieges zu geben. Allgemein war man der Ansicht, daß die Schweiz jedensalls aus ihrer Neutralität heraustreten und es dann schlimm gehen werde.

Selbstverständlich zerstreute ich biese Befürchtungen und stedte bas Lob bescheiben ein, als ber Fürst von Rumanien sprach: "Excellenz, ich ehre und schätze Ihr Land und seine Prinzipien und ich kann Sie versichern, ich hätte bie Neutralität auch besser zu schweiz, erwas entsernter gewesen wäre".

Wir sprachen noch über dieß und daß; sehr angelegentlich erkundigte sich ber hübsche Mann (zwar etwas Klettgäuerstyl) nach unserem Sisenbahrbepartement und wunderte sich namentlich, als ich ihm begreistlich machte, es sei ächt schweizerisch und nicht, wie er meinte, russisch.

Etwas piquirt stellte ich mich, als er ben Ausbruck gebrauchte: "Bir kleinen Leute"; er sah es mir gleich an, nahm mich begütigend bei ber Hand und lächelte: "Entschuldigen Sie diese Worte, mein Angebeteter, Sie wissen ja, daß sie gebräuchlich sind in Ländern, wo viel Schafzucht getrieben wird". Der Sinn dieses Ausspruchs blieb wir zwar momentan etwas undeutlich, ich vermuthete aber, es sei eine Anspielung auf unsern Abel.

Ueber meine militärische Mission war er hocherfreut und sah hierin bie rasche zu Enbeführung bes Krieges; benn offenbar musse ich als Offizier einer neutralen Macht barauf bringen, baß im Interesse bes Friedens bie Russen und bie Türken nie auseinander treffen.

Natürlich lehnte ich, meiner Mission gemäß, die Lösung bieser Aufgabe ab und bebeutete ihm, daß dieß mich in eine höchst unangenehme Lage sühren könnte und unnüges Schießen verursachte. Mein Zweck sei einzig und allein der, Beobachtungen zu machen, ob sich für unsere Unisormen nicht etwelche praktischen Neuerungen sinden lassen, ob sür die Seschützschre künstig vielleicht nicht Niggel, statt der Briden nicht einsach Marken zu gebrauchen sind. Auch habe sich mein Blick auf die Festungen zu richten, von welchen wir einige wünschen und die wir, um bei uns Gewerbe und Sandel nicht zu sieren, gerne im Auslande erstellen lassen würden.

Auf dieses hin wurde der Fürst noch zutraulicher und stellte mir einige Mäusefallen als Modelle ober Muster vor, welche unzweiselhaft Ihre volle Zustimmung finden und beren Befürwortung durch die Presse ohne Frage sein wird.

Bum Zeichen, daß unsere Audienz beendigt sei, entfernte sich hierauf ber Fürst und nun bin ich auf bem Kriegsschauplat in außerorbentlicher Thätigkeit.

Man nimmt hier allgemein an, daß die Russen mit den Türken Krieg führen, da aber die Donau hier sehr breit ist, kann man es nicht genau unterscheiben.

Ueber Alles ungeschickt ist dann auch, daß man der Sache nicht einmal nachgeben oder vielmehr mit einem Schisschen nachsahren kann, den überall sind Torpedo's (eine Art großer Knallbonbons) in den Fluß gelegt, die Alles in die Lust sprengen, was darüber fährt. Ich habe von jeher meine Besörberung ruhig in Ihre Hand gegeben, ich denke dieß auch künstig zu thun und bleibe also auf dem Lande.

Uebrigens punkto Torpebo's wird später ein Antrag von mir eingehen; ich habe verschiedene Beobachtungen gemacht und ich benke mir, daß wir auch in der Schweiz noch Vieles haben, das in die Luft fliegen sollte und da wäre der Vierwaldstättersee gewiß ein sehr geeignetes Becken. Doch davon später.

Etwas schlechte Dinte verhinderte mich vorhin, sortzusahren; obschon hier Alles in der Dinte steckt, gerade wie bei uns, ist es doch nicht möglich, einen einzigen richtigen Sah zu schreiben, weil man zu Allem noch schlechte Febern hat, was daher rührt, daß hier bereits alle Federvögel gänzlich gerupft sind, ebenfalls gerade wie bei uns.

Alfo entschuldigen Sie gefälligft, wenn Sie fo frei fein wollen.

Heute traf ich im russischen Hauptquartier ein; der Großfürst nahm mich in Empsang: er hat viel Aehnlichkeit mit Hrn. Bundesrath Anderwert; nur trägt er einen andern Bart und gleicht ihm im Gesicht gar nicht. Dagegen sind Haar und Stimme gleich grob.

Die Zeremonie ber Ueberreichung meines Kreditivs war balb vollendet. Der Stempel allein genügte, daß mich ber Generalifimus fehr zuvorsommend an einen Kammerbiener wies, mit bem Auftrage, einen Gang mit mir burch bas Lager zu machen.

Buerst interessirte mich die Artillerie, die in der Schweiz ja bekanntlich oben auf ist. Sämmtliche Geschütze sind mit sechs Pferden bespannt, obschon vier auch genügten; also gerade wie bei uns auch: etwas überspannt. Dagegen sind die Röhren sehr schön und von sabelhafter Wirkung, wenn die Projettile einschlagen, was aber, weil die Türken etwas windig sind, nur selten geschieht. Diese große Wirkung wird namentlich dadurch erreicht, daß die Geschütze gezogen sind; ein neuer Fingerzeig, unsere Ungezogenen auch noch in die Kur zu nehmen.

Das Effen ist hier im Allgemeinen sehr mäßig und übertrifft kaum ben eibgenössischen Spatz; bagegen kriegt man bann aber von ben Offizieren sehr balb genug; also bie gleiche Einrichtung, wie bei uns.

Die Ausruftung ber Solbaten barf im Canzen vorzüglich genannt werben; daß hie und ba einer keine passenden Kleiber hat, ober bes einen ober andern Stüdes ermangelt, fällt nicht bem Militärminister zum Borwurf, sondern der schlenigen Abreise. Dier spricht keine Seele ein Wort darüber, was gewiß eine sehr nachahmenswerthe Einrichtung genannt werden darf.

An ber Berköstigung ber Truppen läßt sich ebenfalls ein Beispiel nehmen, Das System ber Sparsamkeit wird auch hier mit aller Strenge durchgeführt. Des Morgens bei der Reveille liest der Kommandirende eine schöne Speisetarte den Truppen vor und sagt, das Alles werden sie da und da sinden, nur müssen sie erst die Türken dort vertreiben, sonst werden sie gar nichts bekommen. Nun murrt am ersten Tage die Mannschaft, am zweiten aber sängt sie schon an zu knurren und am dritten geht der Sturm für den Braten los und daher die Reihe von Siegen und immer kaum ein Todter. Natürlich sind die Russen in diesem Zuskande unausstehlich und die Türken sliehen.

Es erhellt aus bem Gesagten, daß sich die Russen also mit Fouragetrains und Lebensmitteltrains nicht plagen; die werden an irgend einem Orte beladen stehen gelassen und nach dem Krieg erfolgt dann die Gant über dieselben; also tout comme chez nous. Ganz ähnlich verhält es sich mit der Munition, die man, um der Verschleuberung vorzubeugen, einsach gar nicht nachliefert.

Ueber alles Weitere wird Ihnen mein nächster Brief bie nöthigen Aufflärungen geben, ba ich bann zu ben Türken gebe, um meine Studien über bie Ruffen zu vollenden.

Inzwischen bleibt, in Erwartung von einem gehörigen Nachtragefrebit, ber gerne mit Hochachtung und Ergebenheit behandelte

Trülliker, Missionar Ihres Departements.

#### Die zwei Gesandten.

Gen Rom, ber Sieben hügelstabt, Zog Koller mit Sorgen und Bangen; Und als er zu Pioda trat, Da ließen die Köpfe sie hangen.

Der erste sprach: Wie weh' wird mir! Wie brennt meine alte Bunde. Seit Anno domini sisst Du hier Und ber Gotthard ift auf bem Hunde.

Der zweite fprach: Das Lieb ist aus; Sie wollen nichts mehr geben; Ich klopfte an von haus zu haus, Und immer fam ich baneben.

Die J'aliener fpotten nunmehr Der Schweig und ihrer Gesanbten, Besonders bes großen Dr. Eicher, Den Alle jo fehr verkannten.

Er warf das Geld zum Jenster hinaus Und pflasterte die Sumpfe Im Tessin mit Gold; ja bort, o Graus! Berloren wir die Strümpfe.

Bas soll dies Land? Es hat genug An seinen Steuern zu tragen; Es leidet an der Armuth Fluch, An alten egyptischen Plagen.
Es hat zwar einen Zmanuel, Doch der ist leider ein König Bon dieser Welt und materiell Besitzt er selber wenig.
Und bettelt ihm ein Schweizer o weh! So rust er: Guardate, Non ho più marenghi, Deh! Commandate e pagate!
Man glaubet Keinem von Beiden nicht; Wir haben zu viel gelogen. Ich sürchte, bei dem letzten Gericht Wird Alles an's Licht gezogen.
D Koller, also sieht es aus! Auch ich möcht' mit Dir sterben;
Doch steht mir noch die Besoldung aus, Die will ich erst noch erben.
Es weinten zusammen die Wackern da Bei dieser kläglichen Kunde; — Indessen Geil Dir Helvetia, Und heil dem Gotthardbunde!